



VERLAG VON R. FRIEDLÄNDER & SOHN IN BERLIN.

N<sup>o</sup>. 1.

## EINE NEUE TARSIIUS-ART

VON

A. B. Meyer.

### *Tarsius philippensis* n. sp.

*Tarsius*, *T. spectro* (Pall.) similis, sed tarsis denudatis et cauda fere nuda distinguendus.

Hab. Insulis Philippinis: Luzon, Samar, Leyte, Bohol, Mindanao.

Das Dresdner Museum besass schon seit d. J. 1876 ein Exemplar eines *Tarsius* von Mindanao in Spiritus nebst einem Jungen dgl. (C. Semper coll.), dessen Unterschiede von anderen *Tarsius*-Exemplaren mir zwar mehrmals aufgefallen waren, auf die ich aber, des nicht vollkommen guten Erhaltungszustandes des adulten Exemplares wegen, kein Gewicht zu legen wagte. Vor Kurzem erhielt das Museum nun zwei ausgestopfte *Tarsius*-Exemplare von Samar (Dr. Schadenberg ded.), welche die unterscheidenden Merkmale auch besitzen und mich veranlassen, die Philippinen-Form spezifisch abzutrennen.

Diese Unterschiede sind auf den ersten Blick zu erkennen. Während bei *T. spectrum* und auch bei *T. fuscomanus* Fisch. von Célebes die Tarsen mehr oder weniger behaart sind, sind sie bei den Philippinen-Exemplaren vollkommen nackt, und ferner ist der Schwanz so gut wie unbehaart, nur gegen die Spitze zu mit spärlichen Haaren besetzt, während bei *spectrum* das Schwanzende stets eine Haarquaste trägt und der Schwanz von *fuscomanus* überhaupt viel stärker behaart ist. Da diese zwei Unterschiede zur Erkennung vollständig genügen, so will ich auf weitere, wie die rothbraunere Färbung, den längeren Schwanz etc. hier nicht eingehen, sondern behalte mir dies für eine ausführlichere Mittheilung mit Abbildungen vor. Ich konnte die unterscheidenden Charaktere, ausser an den Samar- und Mindanao-Exemplaren des Dresdner Museums, an den Samar- und Leyte-Exemplaren des Berliner Museums constatiren. Ob die Exemplare der verschiedenen philippinischen Inseln unter sich constante Unterschiede aufweisen werden, ist nur an einem reichlicheren Materiale zu untersuchen. Auch das junge Exemplar in Spiritus von Mindanao, das übrigens gut conservirt ist, zeigt die nackten Tarsen und den nackten Schwanz auf das deutlichste.

Die Philippinen-Form schliesst sich nicht *T. fuscomanus* Fisch. von Célebes, sondern *spectrum* an, wodurch sich die von M. Weber (Zool. Ergebn. III, 264 und 265, 1893) aufgeworfene Frage nach der Zugehörigkeit der Philippinen Form beantwortet.

Die Sangi-Form scheint mir ein wenig von *fuscomanus* abzuweichen, worauf ich zurückkommen werde.

Der Tarsius von den Philippinen ist schon vor langer Zeit entdeckt worden, und zwar von P. Camel (Phil. Trans. 1705 XXV p. 2197), der ihn als *Cercopithecus Luzonis minimus* mit dem inländischen Namen Magu oder Booot aufführt. Die lateinische Bezeichnung ist aber nicht als Name aufzufassen, sondern als Satz, der eine kurze Beschreibung enthält, abgesehen davon, dass vor-Linnésche Namen doch nicht adoptirt werden könnten. Petiver hat das Camelsche Exemplar zugleich abgebildet (Cat. class. Gazophyl. nat. T. XIII Fig. 11), allerdings in einer nicht wiederzuerkennenden Weise. Dies ist jedoch die einzige Erwähnung des Thieres von Luzon. Cuming fand es auf Bohol und Mindanao (P. Z. S. 1838, VI, 67); auf Bohol heisst es Malmag. Peters (Monatsber. Akad. Berlin 1861, 707) erwähnte es von Samar, wo es auch Mago heisst, Steere („List“ 1890, 28) von Samar und Mindanao, Gogorza (Anal. Soc. Esp. Hist. Nat. XVII 1888 p. 9 des S. A.) von Samar und den Visayas, welche letztere Angabe aber werthlos ist, da man unter „Visayas“ Panay, Negros, Cebú, Bohol, Leyte und Samar versteht, um nur die grossen Inseln zu nennen. Im Berliner Museum sah ich, wie gesagt, auch ein Exemplar von Leyte, so dass bis jetzt die Fundorte Luzon, Samar, Leyte, Bohol und Mindanao sicher stehen, das Thier wird jedoch wohl auch noch auf anderen Inseln vorkommen; alle genannten Autoren nach Camel aber bezeichnen es als *T. spectrum*, von welcher Art es sich jedoch leicht unterscheiden lässt, während es von *fusco-manus* noch weiter absteht.

Da ich selbst nur Exemplare von Samar, Leyte und Mindanao sah, so kann ich stricte nur für diese die angegebenen unterscheidenden Charaktere in Anspruch nehmen, während ich vermüthe, dass die Exemplare von Luzon und Bohol, die registirt sind, sie auch aufweisen. Jedenfalls ist es ein Desiderat, von möglichst vielen philippinischen Inseln Serien zu erhalten, um eine sichere Kenntniss der Art zu gewinnen.

1. August 1894.